

Thomas Schlag · Ilona Nord ·
Wolfgang Beck · Arnd Bünker ·
Georg Lämmelin · Sabrina Müller ·
Johann Pock · Martin Rothgangel *Hrsg.*

Kirchen Online in Zeiten von Corona

Die CONTOC-Studie: Empirische
Einsichten, Interpretationen und
Perspektiven

Thomas Schlag · Ilona Nord · Wolfgang Beck · Arnd Bünker · Georg Lämmlin ·
Sabrina Müller · Johann Pock · Martin Rothgangel Hrsg.

Die CONTOC-Studie: Empirische Einsichten, Interpretationen und Perspektiven

Kirchen Online in Zeiten von Corona

978-3-658-41727-7 | E-Book 978-3-658-41728-4 | ca. 400 Seiten | Springer VS 2023

Die CONTOC-Studie hat in ökumenischer und internationaler Ausrichtung die digitale kirchliche Praxis unter den Bedingungen der Corona-Pandemie im Frühsommer 2020 erforscht. Der vorliegende Band dokumentiert die Rahmenbedingungen und Umfrageergebnisse in den beteiligten Ländern. Verbunden werden diese Erkenntnisse mit Bilanzierungen und weitergehenden Perspektiven zu den längerfristigen Wirkungen und Herausforderungen dieser Digitalisierungsdynamiken für die zukünftige Angebotspraxis sowie für das Selbstverständnis der kirchlichen Akteur*innen.

Churches Online in Times of Corona

The CONTOC study: Empirical insights, interpretations and perspectives

The CONTOC study explored in an ecumenical and international way the digital church practice under the conditions of the COVID-19 pandemic in the early summer of 2020. This volume documents the framework conditions and survey results in the participating countries. These findings are combined with assessments and further perspectives on the longer-term effects and challenges of these digitalisation dynamics for the future church practice as well as for the self-understanding of church actors.

HerausgeberInnen | Editors

Dr. Thomas Schlag ist Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich und Direktor des Universitären Forschungsschwerpunktes «Digital Religion(s)».

Dr. Ilona Nord ist Professorin für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts am Institut für Evangelische Theologie an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg.

Dr. Wolfgang Beck ist Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main.

Dr. Arnd Bünker ist Leiter des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts St. Gallen (SPI) und Titularprofessor an der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg.

Dr. Georg Lämmlin ist Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD Hannover (SI), und apl. Professor für Praktische Theologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Dr. Sabrina Müller ist Privatdozentin für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich und Geschäftsleiterin des Universitären Forschungsschwerpunktes «Digital Religion(s)».

Dr. Johann Pock ist Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Dr. Martin Rothgangel ist Professor für Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Inhalt

Einleitung

Thomas Schlag, Ilona Nord, Wolfgang Beck, Arnd Bünker, Georg Lämmelin, Sabrina Müller, Johann Pock und Martin Rothgangel

Introduction

Thomas Schlag, Ilona Nord, Wolfgang Beck, Arnd Bünker, Georg Lämmelin, Sabrina Müller, Johann Pock and Martin Rothgangel

1. Methodisches Vorgehen und Länderberichte

1.1 Einführung zum methodischen Vorgehen

Wolfgang Beck, Georg Lämmelin, Hilke Rebenstorf und Oliver Wäckerlig

1.2 Situation in den Ländern zum Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr 2020

1.2.1 Deutschland

Georg Lämmelin und Wolfgang Beck

1.2.2 Schweiz

Sabrina Müller, Arnd Bünker und Thomas Schlag

1.2.3 Österreich

Johann Pock und Martin Rothgangel

2. Grundauswertung

Hilke Rebenstorf und Thomas Schlag

3. Konfessionsbezogene Analysen und ökumenische Perspektiven

3.1 Wie ticken die deutschen katholischen Akteur*innen in der Pastoral zu Coronazeiten?

Hermann-Josef Wagener

3.2 Rollenkongruenz und Rollenkonflikt zu Beginn der Corona-Pandemie. Ergebnisse zur pastoralen Identität evangelischer Gemeindepastor*innen in Deutschland

Gunther Schendel

3.3 Identitätsdimensionen der katholischen pastoralen Hauptamtlichen in Deutschland

Hermann-Josef Wagener, Wolfgang Beck und Viera Pirker

3.4 Eine überfällige Transformation der Kirche. Die qualitative Teilstudie unter katholischen pastoralen Akteur*innen in Deutschland

Viera Pirker und Friederike Horn

3.5 Innerkirchliche Subsidiarität als institutionelle Unterstützungsleistung in Deutschland – aus katholischer Perspektive betrachtet

Wolfgang Beck

3.6 Konfessionelle Unterschiede und ökumenische Perspektiven

Oliver Adam, Wolfgang Beck und Ilona Nord

4. Thematische Schwerpunktsetzungen

4.1 Digitalität und Innovation – Online-Formate für Gottesdienste

Georg Lämmelin und Stefanie Neuenschwander

4.2 Bildungsfragen waren von marginaler Bedeutung. CONTOC-Ergebnisse aus Deutschland, der Schweiz und Österreich

Oliver Adam, Jürgen Deniffel, Nadine Mund, Ilona Nord, Viera Pirker, Martin Rothgangel und Thomas Schlag

4.3 Seelsorge

Hilke Rebenstorf, Oliver Wäckerlig und Arnd Bünker

4.4 Kreativität und Freiräume

Stefanie Neuenschwander und Sabrina Müller

4.5 Digitale Vergemeinschaftung und Netzwerkbildung: Erwartungen, Befürchtungen und Potenziale

Katharina Merian, Patrick Todjeras und Sabrina Müller

5. **Außenblicke**
 - 5.1 **Churches Online in Times post Corona? Beobachtungen aus der Systematischen Theologie**
Frederike van Oorschot
 - 5.2 **Seelsorger*innen in der Krise – Praktisch-theologische Reflexionen zu professionellen pastoralen Handlungsmustern in der Corona-Pandemie**
Kristin Merle
 - 5.3 **Memes & Millennials: Pastoraltheologische Betrachtungsweisen**
Judith Klaiber
 - 5.4 **Liturgische Versuche und (Irr-)Wege in Zeiten von Corona**
Birgit Jeggle-Merz und Martin Klöckener

6. **Weitere internationale Einblicke**
 - 6.1 **Country Reports**
 - 6.1.1 Finland
Laura Kallatsa, Sini Mikkola and Kati Tervo-Niemelä
 - 6.1.2 Hungary
András Máté-Tóth and Melinda Adrienn Paizs
 - 6.1.3 Malta
Matthew Pulis, Luke J. Buhagiar, Nadia Delicata, Jimmy Bonnici, Andre Zaffarese and Jean Claude Attard
 - 6.1.4 Netherlands
Henk de Roest and Theo Pleizier
 - 6.1.5 South Africa
Ian Nell and Kobus Schoeman
 - 6.1.6 South Korea
Hee-Kyu Heidi Park, Taeyoung Kim and Yunseon Baek
 - 6.1.7 Sweden
Sara Fransson, Stefan Gelfgren and Pernilla Jonsson
 - 6.2 **International Comparative Analyses**
 - 6.2.1 Responding to Imposed Online Communication in the Church: Reconstructing Pastoral Identity During the COVID-19 Crisis
Henk de Roest, Heidi Park and Matthew Pulis
 - 6.2.2 Chances for Theological Reflection, Productivity and Creativity
Sabrina Müller, Pernilla Jonsson, Jonas Kurlberg and Stefanie Neuenschwander

7. **Bilanz und Perspektiven**
 - 7.1 **Religiöse Kommunikation in der digitalen Gesellschaft – Weiterführende Überlegungen zu kirchlichen Innovationsprozessen**
Georg Lämmlin und Viera Pirker
 - 7.2 **Die Corona-Pandemie und Dynamiken digitaler Innovation und Transformation. Praktisch-theologische Einordnungen und Ausblicke**
Thomas Schlag und Ilona Nord
 - 7.3 **The Corona Pandemic and Dynamics of Digital Innovation and Transformation. Practical-theological classifications and outlooks**
Thomas Schlag und Ilona Nord
 - 7.4 **Dokumentation des Fragebogens**
Oliver Adam und Stefanie Neuenschwander

8. **Autor*innenverzeichnis**

[Die folgenden zwei Texte sind Auszüge aus dem Buch, die noch nicht zitierfähig sind]

Einleitung

Die im Jahr 2020 einsetzende und sich rasch ausbreitende Corona-Pandemie verbindet sich auch für Kirchen und deren Organisations-, Berufs- und Glaubenspraxis mit einem geradezu epochalen Einschnitt. Die in vielen Ländern ab März 2020 beschlossenen staatlichen Regelungen zum Lockdown, wie Kontaktbeschränkungen, Versammlungsverbote, Ausgangsperren und Abstandsgebote, führten praktisch von einem Tag zum anderen zu weitreichenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens. Dies hatte erhebliche gesellschaftliche, soziale, kulturelle, gesundheitspolitische, wirtschaftliche, berufliche und private Konsequenzen. Die Handlungsmöglichkeiten in der Begleitung von Kranken, Sterbenden und Trauernden waren – nun gerade mitten in einer extremen Notsituation – auf gleichermaßen schmerzhaft Weise unmöglich oder zumindest ebenso stark eingeschränkt wie der persönliche Kontakt zueinander. Räume für Begegnungen und Gespräche, etwa in Kindergarten, Schule oder kirchlicher Bildungsarbeit, waren im wahrsten Sinne des Wortes geschlossen. Nicht zuletzt stellte die Pandemie alle gottesdienstlichen Planungen und Programme für die Karwoche und Osterzeit im April 2020 grundsätzlich in Frage, vielerorts wurde ihre Realisierung unmöglich. Das auch auf die Gottesdienste bezogene Versammlungsverbot sowie die umfassenden Besuchseinschränkungen bilden die sichtbarsten Beispiele für die Herausforderungen, denen sich die Kirchen in dieser frühen Phase der Pandemie ausgesetzt sahen.

Allerdings war rasch zu beobachten, dass in vielen kirchlichen Kontexten zeitnah und auf vielfältige Weise Entwicklungen alternativer digitaler Kommunikationsformen angestoßen wurden. Damit rückten die bereits in den Jahren vor der Pandemie allmählich ins Bewusstsein gekommenen und diskutierten Möglichkeiten kirchlicher Online-Kommunikation auf einmal – und aus höchst tragischem Anlass – brennpunktartig in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

So legte sich für uns als Forschende in den Bereichen von Praktischer Theologie, Kirchenentwicklung und Pastoralsoziologie die genauere Untersuchung und Deutung dieser Entwicklungen fast wie selbstverständlich nahe. Im April 2020 haben wir uns auf Initiative von Thomas Schlag zu einem Forschungsteam unter dem Akronym CONTOC («Churches Online in Times of Corona») zusammengeschlossen, um insbesondere die Entwicklungen digitaler Kommunikationspraxis unter den Bedingungen der Pandemie näher in Augenschein zu nehmen. Sehr rasch fanden wir uns als Forschende der Praktischen Theologie und des Zentrums für Kirchenentwicklung an der Universität Zürich, des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts der Universität Würzburg sowie des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts St. Gallen (SPI) zusammen. Zeitnah wurde die Verbindung zum Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD (SI) hergestellt, das in dieser frühen Pandemiephase ebenfalls entschieden hatte, in ausgewählten Gliedkirchen der EKD die digitale Präsenz pastoraler bzw. kirchlicher Praxis zu untersuchen. So konnten wir uns als Forschende der genannten Standorte äußerst unkompliziert vernetzen. Aufgrund der von Beginn an intendierten ökumenischen und

internationalen Ausrichtung der CONTOC-Studie wurden katholische Kolleg*innen der Hochschule Sankt Georgen und der Goethe-Universität in Frankfurt/M. sowie evangelische und katholische Kolleg*innen der Praktischen Theologie an der Universität Wien für die Mitwirkung gewonnen.

Aufgrund unserer bereits vor der Pandemie bestehenden guten Vernetzungen, insbesondere zu Kolleg*innen im Bereich der «Digital Religion» und «Digital Theology»-Forschung, konnten wir – über Deutschland, die Schweiz und Österreich hinaus – eine erfreuliche Anzahl weiterer internationaler Kooperationspartner*innen aus insgesamt 19 Ländern auf sechs Kontinenten erfolgreich zur Mitwirkung einladen. Somit wurde durch unsere CONTOC-Studie eine ökumenische und internationale Forschungsk Kooperation auf den Weg gebracht, mit der alle Gliedkirchen der EKD, die evangelischen Kirchen in der Schweiz, die katholischen Diözesen in Deutschland, der Schweiz und Österreich sowie Kirchen im weiteren internationalen Kontext adressiert werden konnten.

Dies spiegeln die Länderberichte und Beteiligungen von Kolleg*innen aus Großbritannien, Finnland, Malta, den Niederlanden, Schweden, Südafrika, Südkorea und Ungarn wider. Durch diese Einblicke in die Situation der Kirche in anderen Länderkontexten während der Pandemie, die im Einzelfall durch Verweise auf weitere Studien in den einzelnen Ländern über CONTOC hinaus ergänzt wurden, erweitert dies den thematischen Horizont dieses Bandes in eindrucklicher Weise. Leider war infolge der zeitlichen Knappheit, in der die Studie durchgeführt werden sollte, am Ende bei rund einem Viertel der beteiligten Länder die Teilnehmendenzahl zu gering, um hier aussagekräftige Daten zu erhalten bzw. diese vergleichend auszuwerten. Für die Grundausswertung (siehe Kapitel 2) haben wir uns deshalb auch grundsätzlich auf die Ergebnisse in den deutschsprachigen Ländern fokussiert.

So ergibt sich im Blick auf die Gesamtheit der Teilnehmenden von knapp 7000 hauptamtlichen Akteur*innen aus unterschiedlichen kirchlichen Kontexten eine große Bandbreite und damit während dieser ersten Phase der Pandemie ein höchst interessantes Bild digitaler kirchlicher Kommunikationspraktiken. Soweit wir sehen, haben wir mit der CONTOC-Studie nicht nur thematisches Neuland betreten, sondern es handelt sich unserer Kenntnis nach in Umfang und Ausrichtung um die einzige ökumenische und zugleich um die weitreichendste Untersuchung zur kirchlichen Praxis in der ersten Pandemiewelle. Diesem Umstand und der internationalen Ausrichtung der Studie haben wir auch dadurch zu entsprechen versucht, dass den Beiträgen jeweils Abstracts in deutscher und englischer Sprache vorangestellt sind. Zudem finden sich am Schluss der Studie die ursprünglichen Fragebögen auf Deutsch und Englisch.

Wie schon angedeutet, lag die Grundidee der CONTOC-Studie darin zu erforschen, wie Pfarrpersonen bzw. Seelsorger*innen in den ersten Monaten auf diese dramatische Krisensituation reagierten und, im engeren Sinne, wie die Nutzung digitaler Medien in der pastoralen Praxis der Handlungsfelder Gottesdienst, Seelsorge und Diakonie bzw. Sozialpastoral, Bildung und Kommunikation beschrieben werden kann. Gefragt wurde daher nach den Einschätzungen digitaler pastoraler Praxis und des Selbstverständnisses der handelnden Akteur*innen hinsichtlich des eigenen Umgangs mit der Krise und des damit verbundenen Arbeitsaufwands, hierbei spezifisch im Bereich digitaler Kommunikation. Ferner wurden Erfahrungen zu Kooperationen und Unterstützungssystemen, zu Einschätzungen der eigenen Rolle, der Zusammen-

arbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen sowie nach der pastoralen Wahrnehmung neuer digitaler Gemeinschaftsformen gefragt. Dies verband sich mit Perspektivfragen nach den grundsätzlichen Chancen und Risiken von Online-Kommunikation sowie dem zukünftigen Handlungs- und Unterstützungsbedarf.

Das leitende Forschungsziel des Projekts war es herauszuarbeiten, was aus diesen Erfahrungen mit Online-Kommunikation in der Krisensituation für die Zukunft pastoraler und gemeindlicher Arbeit im Sinne einer berufsspezifischen «Digital Literacy» gelernt werden kann und welche Schlüsse daraus für kirchliches Verantwortungshandeln gezogen werden können. Sondiert werden sollte also durch die CONTOC-Studie des Jahres 2020, ob und in welcher Weise unter den Bedingungen der Pandemie ein Experimentieren mit digitalen Formaten in der Perspektive einer nachhaltigen Verstetigung der bereits zuvor angestoßenen «Digitalisierung (in) der Kirche» erkennbar geworden ist.

Diese Leitfrage bzw. diese orientierende Hypothese von CONTOC schloss einerseits an vorangegangene Studien des SI zu Gemeindepraxis und anderen verwandten Themen an. Integriert wurden zugleich auch Schlüsselfragen der praktisch-theologischen und religionspädagogischen Diskussion um Digitalisierung sowie Forschungen im Bereich der sogenannten «Digital Religion» und «Digital Theology» auf.

In die hier vorgelegte Auswertung der Daten, sowohl hinsichtlich der thematischen Schwerpunktsetzungen wie auch der Interpretation der Ergebnisse sind bereits Erfahrungen eingeflossen, die wir im Zusammenhang mit Präsentationen und Diskussionen zu den Grundaussagen in kirchlichen Kontexten gemacht haben. So waren etwa die Rückmeldungen auf unsere ersten Studienergebnisse aus Kirchenleitungen, Fachstellen und Pfarrkonventen, aber auch durch Kolleg*innen im Feld wissenschaftlicher Praktischer Theologie von erheblichem Gewinn. Zudem haben uns Berichte aus der pastoralen und gemeindlichen Praxis über die konkreten Erfahrungen während der Pandemie dazu verholfen, manche Ergebnisse unserer Studie nochmals besser interpretieren und einordnen zu können.

Insgesamt ist die Studie davon geprägt, dass in die seinerzeit quasi ad hoc gebildete Forschungskoooperation vielfältige Perspektiven und Expertisen eingeflossen sind. Forschungsdesign und Interpretationen sind deshalb durch unterschiedliche pastorale, bildungsbezogene, seelsorgliche und diakonische, ekklesiologische und praxeologische Perspektiven geprägt, die sich zudem durch die gegebene ökumenische Diversität weiter ausgefaltet haben. Dass es gelungen ist, sich innerhalb kurzer Zeit und unter den Bedingungen der damals in unserem Kontext erst neu eingeübten Videokonferenz-Form auf Hypothesen, ein methodisches Design und den konkreten Fragebogen zu verständigen, ist sowohl der Kreativität wie der Kooperationsfähigkeit in der Gruppe der Forschenden zu verdanken. Nicht zuletzt war der gemeinsame Wille entscheidend, auf die Herausforderung dieser Situation zu reagieren und diese als besondere Forschungsgelegenheit zu nutzen.

Von der damaligen Studie bis zur jetzigen umfangreichen Veröffentlichung sind wir als Forschungsgruppe zugegebenermaßen einen etwas längeren Weg gegangen. Für uns war von Beginn an die Überzeugung leitend, dass schnelle und euphorisch verbreitete Thesen vom Digitalisierungsschub für die Herausforderungen, vor denen die Kirchen in dem gesellschaftlichen und kulturellen Prozess hinein in eine digitale Kultur stehen, wenig zuträglich sind. Vielmehr sollte unsere CONTOC-Studie

sowohl hinsichtlich der Validität des Fragebogens als auch bezüglich der erstrebten Aussagekraft methodisch möglichst gut begründet sein. Deshalb kann hier die digitale Praxis der Kirchen in der Pandemie nur in einem Ausschnitt beobachtet werden, der mit der methodisch begründeten Beschränkung auf die Befragung von Pfarrpersonen bzw. Seelsorger*innen gegeben ist.. Einen längeren Weg haben wir auch um einer möglichst gut abgesicherten Dateninterpretation sowie um der Integration der internationalen Berichte willen bewusst beschritten und in Kauf genommen. Ob die nun vorliegenden Ergebnisse in ihrer Gesamtdarstellung den Anspruch und Aufwand unserer seinerzeitigen Initiative bestätigen können, bleibt der Rezeption der CONTOC-Studie anheimgestellt.

Eine weitere Vorbemerkung zur Begriffsverwendung sowie zur Berücksichtigung der je unterschiedlichen kirchlich-konfessionellen und politischen Kontexte in den beteiligten Ländern ist hier noch zu machen:

Für die deutschsprachigen Beiträge gilt: Je nach Blickrichtung und Kontext der jeweiligen Autor*in werden im Einzelnen die Begrifflichkeiten verwendet, die für die Beschreibung des konkreten Sachverhaltes am angemessensten erscheinen. Wir haben gleichwohl versucht, dort einheitliche terminologische Bestimmungen vorzunehmen, wo uns dies der Sache nach möglich und gerechtfertigt erschien. Wo Unterschiede entlang unterschiedlicher Begriffe – wie etwa Pfarrpersonen oder Seelsorger*innen – markant sind, ist dies ausdrücklich vermerkt. Bei erkennbar kontextuell bedingten, spezifischen Begriffsverwendungen haben wir die Formulierungen der Autor*innen belassen. Für die Verwendung der Begrifflichkeiten in englischer Sprache gilt: Die beteiligten Kolleg*innen hatten dort, wo die Muttersprache weder Deutsch noch Englisch ist, für die Online-Befragung eigene Übersetzungen angefertigt. In ihren Darstellungen der Ergebnisse sind sie in der Regel von ihren Übersetzungen ausgegangen und haben diese ins Englische zurückübersetzt, was zu manchen leicht abweichenden Formulierungen führt. Allerdings kann anhand der aufgeführten Codes und mit Hilfe der dokumentierten Fragebögen problemlos auf das jeweilige Ursprungsitem zurückgeschlossen werden.

Mit der von uns initiierten Studie und den hier vorgelegten Ergebnissen sowie ihrer praktisch-theologischen Deutung blicken wir als Forschungsteam – wir verfassen diese Einleitung im Sommer 2022 – jetzt bereits aus gewissem Abstand auf diese erste Zeit der Pandemie und der damit verbundenen kirchlichen Reaktionen zurück. Ohne hier bereits auf die einzelnen Ergebnisse einzugehen, lässt sich im Rückblick auf diese Zeit im Licht der CONTOC-Ergebnisse festhalten, dass die mit der Pandemie verbundenen Herausforderungen an vielen Orten und von vielen der Befragten in vielfältiger und kreativer Weise angenommen wurden. Im Vergleich zu damals stellt sich aktuell, kaum überraschend, manches anders dar. Die seinerzeit gewonnenen Erkenntnisse, und dies werden die hier versammelten Daten, Ergebnisse und Deutungen deutlich zeigen, haben nur für den damaligen, sehr begrenzten Befragungszeitraum von etwa Ende Mai bis Ende Juli 2020 Gültigkeit. Und doch erscheint uns die hier vorgelegte Dokumentation aus mindestens zwei Gründen wesentlich: Zum einen wird damit, unserer Kenntnis nach, ein in dieser Form einmaliges Licht auf die kirchliche Praxis während der ersten Phase der Corona-Pandemie geworfen. Insofern, so hoffen wir wenigstens, liegt diese Bestandsaufnahme gewissermaßen «in the long run» im historischen Interesse. Zum zweiten sind wir der Überzeugung, dass die anfängliche, durchaus experimentelle digitale Praxis der Kirchen inmitten

der Pandemie-Krisenzeit weit über diese hinaus ihre Folgewirkungen erzeugt hat bzw. erzeugen kann. Inwiefern diese Ersterfahrungen von nachhaltiger Bedeutsamkeit waren bzw. sind, erheben wir derzeit in der sogenannten CONTOC²-Studie. Diese zielt auf die Sondierung der weiteren Entwicklungen seit der damaligen Krisenzeit ab. Dass wir uns heute immer noch nicht, wie damals erhofft, in einer Situation der «Churches Online *after* Corona» befinden, muss ebenfalls konstatiert werden.

Für die Möglichkeit der Durchführung der Studie ist einer ganzen Reihe von unterstützenden Institutionen zu danken: Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und ihre Gliedkirchen haben unkompliziert und schnell breite Offenheit für die Untersuchung gezeigt. Die Digitalisierungsbeauftragten der Landeskirchen sowie die Stabsstelle Digitalisierung in Hannover waren wichtige Kontaktstellen, denen eigens zu danken ist. Die besondere Aufmerksamkeit, mit der die Durchführung der Untersuchung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie in Kurhessen-Waldeck, in der Evangelischen Kirche im Rheinland sowie in der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern begleitet wurde, ist ebenfalls als für das Gelingen der Studie besonders hilfreich hervorzuheben. Letztlich sind es die kirchlichen Fachstellen, die mit Digitalisierungsfragen betraut sind, und die Abteilungen für Öffentlichkeitsarbeit gewesen, die die elementar wichtige Kommunikation der Online-Umfrage realisiert haben. In der katholischen Kirche Deutschlands konnten durch die Unterstützung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) die übergroße Mehrheit der Diözesen für eine Kooperation und für entsprechende Empfehlungen zur Teilnahme an der Umfrage an die hauptamtlichen Seelsorger*innen gewonnen werden. Auch hier gilt den Verantwortlichen ausdrücklicher Dank. Für die Schweiz gilt der Dank für die finanzielle und administrative Unterstützung der Theologischen Fakultät der Universität Zürich und der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, dem Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut St. Gallen (SPI) sowie den Verantwortlichen in den einzelnen Kantonalkirchen, Diözesen und Bistümern, die die Pfarrpersonen zur Teilnahme an dieser Studie ausdrücklich ermuntert haben. Für Österreich sei den Verantwortlichen in den katholischen Diözesen und der evangelischen Kirche, die bei der Verbreitung des Fragebogens mitgewirkt haben, der Dank ausgesprochen.

Ganz persönlich möchten wir uns bei allen internationalen Kooperationspartnerinnen sowie einem Kreis von rund fünfzehn Konsultationspartner*innen aus dem Bereich von Wissenschaft und Kirche bedanken, die sich trotz eines sehr engen zeitlichen Spielraums im Frühsommer 2020 ebenso spontan wie hochmotiviert und engagiert auf die Mitwirkung und Begleitung an der CONTOC-Studie eingelassen haben (vgl. www.contoc.org).

Zu danken ist für die höchst anspruchsvolle Arbeit, das Manuskript dieses umfangreichen Bandes für den Druck vorzubereiten. Dies übernahm für die CONTOC-Forschungsgruppe und hauptverantwortlich Thomas Schlag in Kooperation mit Katharina Yadav, Wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl Praktische Theologie der Theologischen Fakultät der Universität Zürich. Für ihr großes inhaltliches Engagement und die präzise Arbeit an den Texten, durch die sie gemeinsam mit den Herausgebenden das Lektorat wesentlich voranbrachte, ist ihr besonders zu danken, ebenso für die Mitwirkung an der Finalisierung der englischsprachigen Beiträge sowie der von Sarah Louise Kirkby vorgenommenen Übersetzungen von einzelnen

Beiträgen und Abstracts. Für die kompetente und verlässliche Durchführung und Begleitung der aufwendigen Gestaltung der Grafiken gebührt Carsten Sommer und Simon Luthé ein besonderer Dank.

Dem Springer-Verlag und seinem Lektor Frank Schindler sei schließlich für die Veröffentlichungsmöglichkeit dieser Publikation ebenfalls herzlich gedankt.

im Sommer 2022

Thomas Schlag, Ilona Nord, Wolfgang Beck, Arnd Bünker, Georg Lämmlin, Sabrina Müller, Johann Pock und Martin Rothgangel

*in Verbindung mit
Oliver Adam, Stefanie Neuenschwander, Viera Pirker, Hilke Rebenstorf,
Ann-Christin Renneberg, Gunther Schendel, Oliver Wäckerlig und
Katharina Yadav*

Introduction

The COVID-19 pandemic, which began in 2020 and spread rapidly, coincided with an almost epochal break for churches and their organisational, professional and faith practices. The state lockdown regulations adopted in many countries from March 2020, such as contact restrictions, assembly bans, curfews and distancing, led to far-reaching restrictions on public life practically overnight. This had considerable social, cultural, health-related, economic, professional and private consequences. The possibilities for accompanying the sick, dying and mourning were – in the midst of an extreme emergency situation – as painfully impossible or at least as severely restricted as personal contact with each other. Spaces for meetings and conversations, for example in kindergarten, school or church educational work, were literally closed. Last but not least, the pandemic fundamentally called into question all worship plans and programmes for Holy Week and Easter in April 2020, in many places making their realisation impossible. The ban on meetings, which also applied to church services, and the extensive restrictions on attendance are the most visible examples of the challenges the churches faced in this early phase of the pandemic.

However, it could be observed that in many church contexts, development of alternative digital forms of communication was initiated promptly and in many different ways. As a result, the possibilities of church online communication, which had already become known and been gradually discussed in the years before the pandemic, suddenly - and in the light of a highly tragic occasion – became the focus of attention.

As researchers in the fields of practical theology, church development and pastoral sociology, it was almost a matter of course for us to examine and interpret these developments more closely. In April 2020, on the initiative of Thomas Schlag, we formed a research team under the acronym CONTOC («Churches Online in Times of Corona») to take a closer look at the developments of digital communication practices under the conditions of the pandemic. Very quickly we came together as researchers from Practical Theology and the Centre for Church Development at the University of Zurich, the Chair of Religious Education and Didactics of Religious Education at the University of Würzburg and the Swiss Pastoral Sociological Institute St. Gallen (SPI). The connection to the Social Science Institute of the EKD (SI), which had also decided in this early pandemic phase to investigate the digital presence of pastoral or church practice in selected member churches of the EKD, was established promptly. In this way, we were able to network in an extremely uncomplicated way as researchers from the above-mentioned locations. Due to the ecumenical and international orientation of the CONTOC study, which was intended from the beginning, Catholic colleagues from the Sankt Georgen University of Applied Sciences and the Goethe University in Frankfurt/M., as well as Protestant and Catholic colleagues from Practical Theology at the University of Vienna, were recruited for participation.

Due to our good networks that already existed before the pandemic, especially with colleagues from the fields of «Digital Religion» and «Digital Theology» research, we were able to recruit a gratifying number of further international cooperation partners from a total of 19 countries on six continents to participate – beyond Germany, Switzerland and Austria. Thus, our CONTOC study launched an ecumenical and international research cooperation which enabled all member churches of the EKD, the Protestant churches in Switzerland, the Catholic dioceses in Germany, Switzerland and Austria, as well as churches in the wider international context, to be incorporated.

This is reflected in the country reports and participation of colleagues from Great Britain, Finland, Malta, the Netherlands, Sweden, South Africa, South Korea and Hungary. These insights into the situation of the church in other country contexts during the pandemic, supplemented in individual cases by references to further studies in the individual countries beyond CONTOC, expand the thematic horizon of this volume in an impressive way. Unfortunately, due to the short time in which the study was to be conducted, the number of participants was too low in the end in about a quarter of the participating countries to obtain meaningful data or to evaluate them comparatively. For the basic evaluation (cf. Chapter 2), we therefore focused on the results in the German-speaking countries.

Thus, in view of the participating totality of almost 7000 full-time actors from different church contexts, a wide range emerged and thus also a highly interesting picture of digital church communication practices during this first phase of the pandemic. As far as we can see, we have not only entered new thematic territory with the CONTOC study, but to our knowledge it is the only ecumenical and at the same time furthest-reaching study of church practice in the first wave of the pandemic in terms of scope and orientation. We have tried to reflect this circumstance and the international orientation of the study by prefacing the contributions with abstracts in German and English. In addition, the original questionnaires in German and English are included at the end of the study.

As already indicated, the basic idea of the CONTOC study was to explore how pastors and pastoral workers reacted to this dramatic crisis situation in the first few months and, in a narrower sense, how use of digital media in pastoral practice in the fields of worship, pastoral care and diaconia or social pastoral care, education and communication can be described. A question was therefore asked about assessments of digital pastoral practice and the self-image of the actors involved with regard to their own handling of the crisis and the associated workload, here specifically in the area of digital communication. Furthermore, experiences of cooperation and support systems, assessments of individual roles, the cooperation of full-time and voluntary workers, and the pastoral perception of new digital forms of community were questioned. This was combined with perspective questions about the fundamental opportunities and risks of online communication, as well as the need for future action and support.

The main research goal of the project was to find out what can be learned from these experiences with online communication in the crisis situation for the future of pastoral and congregational work in the sense of a profession-specific «digital literacy», and what conclusions can be drawn from this for church responsibility. The 2020 CONTOC study should therefore explore whether and in what way, under the

conditions of the pandemic, experimentation with digital formats has become recognisable in the perspective of a sustainable consolidation of the «digitalisation of the church» already initiated before.

On the one hand, this guiding question or orienting hypothesis of CONTOC connected to previous studies of the SI on congregational practice and other related topics. At the same time, key questions of the practical-theological and religious education discussion on digitalisation, as well as research in the field of so-called «digital religion» and «digital theology», were integrated.

The evaluation of the data presented here, both in terms of the thematic focus and the interpretation of the results, has already been informed by the experiences we made in connection with presentations and discussions on the basic evaluations in church contexts. For example, the feedback regarding our initial study results from church leadership, specialised agencies and parish conventions, but also from colleagues in the field of academic practical theology, was of considerable benefit. In addition, reports from pastoral and congregational practice about concrete experiences during the pandemic helped us to better interpret and classify some of the results of our study.

Overall, the study is characterised by the fact that a variety of perspectives and expertise flowed into the research cooperation, which was formed quasi ad hoc at the time. Research design and interpretations are therefore shaped by different pastoral, educational, pastoral care, diaconal, ecclesiological and praxeological perspectives, which moreover have further unfolded through the given ecumenical diversity. The fact that it was possible to agree on hypotheses, a methodological design and the concrete questionnaire within a short time and under the conditions of the video conference form, which was only newly practised in our context at the time, is due to both the creativity of and the ability to cooperate in the group of researchers. Last but not least, the common will to respond to the challenge of this situation and to use it as a special research opportunity was decisive.

Admittedly, we as a research group have taken a somewhat longer route from the study at that time to the current comprehensive publication. From the beginning, we were convinced that quick and euphoric theses about the digitalisation thrust would not be very helpful for the challenges that the churches are facing in the social and cultural process towards a digital culture. Rather, our CONTOC study should be as methodologically well founded as possible, both in terms of the validity of the questionnaire and in terms of the desired significance. Therefore, the digital practice of the churches in the pandemic can only be observed representatively, given by the methodologically justified restriction to the questioning of pastors and pastoral workers. We have consciously taken a longer route for the sake of best possible data interpretation, as well as for integration of the international reports. Whether the results now available in this overall presentation can confirm the claim and effort of our initiative at the time will depend on the reception of the CONTOC study.

A further preliminary remark on the use of terms, as well as the consideration of the different ecclesiastical-confessional and political contexts in the countries involved, needs to be made here.

The following applies to the German-language contributions:

Depending on the perspective and context of the respective author, the terms that seem most appropriate for the description of the concrete facts are used in detail.

Nevertheless, we have tried to use uniform terminology wherever this seemed possible and justified. Where differences along different lines – such as pastors or chaplains – are significant, this is explicitly noted. In the case of recognisably contextually conditioned, specific uses of terms, we have left the formulations of the authors.

The following applies to the use of terms in English:

The colleagues involved prepared their own translations for the online survey in cases where the mother tongue was neither German nor English. In their presentations of the results, they usually started from their translations and then translated them back into English, which led to some slightly different formulations. However, with the help of the codes listed and the documented questionnaires, the respective original item can be retrieved without any problems.

With the study we initiated and the results presented here, as well as their practical-theological interpretation, we as a research team – writing this introduction in the Summer of 2022 – are now already looking back from a certain distance on this first period of the pandemic and the church reactions associated with it. Without going into the individual results here, looking back on this time in the light of the CONTOC results, it can be said that the challenges associated with the pandemic were taken up in many places and by many of the respondents in diverse and creative ways. Compared to that time, some things are, unsurprisingly, different now. The insights gained at that time, and this will be clearly shown by the data, results and interpretations gathered here, are only valid for the very limited survey period at that time, from around the end of May to the end of July 2020. And yet, the documentation presented here seems essential to us for at least two reasons. Firstly, to our knowledge, it sheds unique light on church practice during the first phase of the COVID-19 pandemic. In this respect, at least we hope so, this stocktaking will be of historical interest «in the long run», so to speak. Secondly, we are convinced that the initial, quite experimental digital practice of the churches in the midst of the pandemic crisis period has produced or can produce consequential effects far beyond this period. We are currently investigating the extent to which these initial experiences were, or are, of lasting significance in the so-called CONTOC² study. This study aims to explore further developments since the crisis period. It must also be stated that we are still not in a situation of «Churches Online *after* Corona», as was hoped at the time.

A whole series of supporting institutions are to be thanked for facilitating the study. The Evangelical Church in Germany (EKD) and its member churches showed widespread openness to the study in an uncomplicated and rapid manner. The digitisation officers of the regional churches, as well as the Digitisation Unit in Hanover, were important contact points who deserve special thanks. The special attention with which the implementation of the study was accompanied in the Evangelical Church in Hesse and Nassau, as well as in Kurhessen-Waldeck, in the Evangelical Church in the Rhineland, as well as in the Evangelical Lutheran Church in Bavaria, must also be emphasised as particularly helpful for the success of the study. Ultimately, it was the specialised church offices entrusted with digitisation issues and the public relations departments that realised the elementarily important communication of the online survey. In the Catholic Church in Germany, the support of the Secretariat of the German Bishops' Conference (DBK) made it possible to win over the vast majority of dioceses for cooperation and corresponding recommendations to full-time

pastoral workers regarding participation in the survey. Here, too, we would like to express our gratitude to those responsible. In Switzerland, we would like to thank the Faculty of Theology of the University of Zurich and the Evangelical Reformed Church of the Canton of Zurich for their financial and administrative support, the Swiss Pastoral Sociological Institute in St. Gallen (SPI), as well as those responsible in the individual cantonal churches, dioceses and dioceses who expressly encouraged the pastors to participate in this study. In Austria, thanks are due to those responsible in the Catholic dioceses and the Protestant Church who assisted in distribution of the questionnaire.

On a very personal note, we would like to thank all of our international cooperation partners, as well as a group of around fifteen consultation partners from the fields of science and the church who, despite a very tight timeframe, became involved in the CONTOC study in the early Summer of 2020 in a way that was as spontaneous as it was highly motivated and committed (cf. www.contoc.org).

Thanks are due for the highly demanding work of preparing this extensive volume for printing. This was performed on behalf of the CONTOC research group and under the main responsibility of Thomas Schlag in cooperation with Katharina Yadav, Research Assistant to the Chair of Practical Theology at the Faculty of Theology of the University of Zurich. She deserves special thanks for her great commitment to the content and her precise work on the texts, through which she, together with the editors, significantly advanced the editing process, as well as for her contribution to the finalisation of the English-language contributions and the translations of individual contributions and abstracts undertaken by Sarah L. Kirkby. Special thanks are due to Carsten Sommer and Simon Luthe for their competent and reliable execution and supervision of the elaborate design of the graphics.

Finally, we would also like to thank Springer-Verlag and its editor Frank Schindler for making it possible to publish this publication.

Summer 2022

*Thomas Schlag, Ilona Nord, Wolfgang Beck, Arnd Bünker, Georg Lämmlin,
Sabrina Müller, Johann Pock and Martin Rothgangel*

in association with

*Oliver Adam, Stefanie Neuenschwander, Viera Pirker, Hilke Rebenstorf,
Ann-Christin Renneberg, Gunther Schendel and Oliver Wäckerlig*